Informationen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **20 (1960)**

Heft 12

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

überführt den Mörder seiner Eltern. Kriminalfilm von eher durchschnittlicher Qualität. (III)

This earth is mine (Diese Erde ist mein). Regie: Henry King, 1959; Verleih: Universal; englisch. Familien- und Liebesdrama aus dem kalifornischen Weingebiet zur Zeit der Prohibition. Trotz lebensvoller Einzelszenen als Ganzes etwas routinemäßig. (III)

... und nichts als die Wahrheit. Regie: Franz Peter Wirth, 1958; Verleih: Monopol; deutsch. Arzt wird des Mordes an seiner Frau verdächtigt. Psychologisch nicht ganz durchgefeilte, aber mit Geschick erzählte Geschichte. Ethische Akzentsetzung wird zum Teil dem Zuschauer überlassen. (III)

III–IV. Für reife Erwachsene

Asphalte (Ich begehre dich). Regie: H. Bromberger, 1958; Verleih: Idéal; französisch. Wiedersehen von Jugendfreunden aus einem Pariser Vorort, in einer menschlich interessierenden Gestaltung, die allerdings ein reifes Publikum voraussetzt. (III–IV)

Look back in anger (Blick zurück im Zorn). Regie: Tony Richardson, 1959; Verleih: WB; englisch. Osborne's Theaterstück in einer brillanten Verfilmung, die aber keine Klärung des Phänomens der «Zornigen jungen Männer» bringt. (III–IV) Cfr. Bespr. Nr. 12, 1960.

Our man in Havana (Unser Mann in Havanna). Regie: Carol Reed, 1959/60; Verleih Vita; englisch. Staubsaugervertreter wird zum Geheimagent, erfindet «geheime» Informationen, setzt sich und seine Freunde Gefahren aus. Am Ende wird die Blamage vertuscht und der «Geheimagent» dekoriert. Gekonnte Regie (Carol Reed), gute Besetzung (A. Guinness, N. Coward) und literarisch hochstehendes Drehbuch (Graham Greene) vermochten nicht, aus diesem Film ein überzeugendes Werk zu schaffen. (III–IV) Cfr. Bespr. Nr. 12, 1960.

IV. Mit Reserven

Nuits de Lucrèce Borgia, Les (Liebesnächte der Lucretia Borgia). Regie: S. Grieco, 1959; Verleih: Sadfi; französisch. Kampf zwischen den Borgias und den Albas, als naives Degen- und Raufturnier abgewandelt und mit einigen grausamen und erotischen Einlagen kassenfüllend hergerichtet. (IV)

Story on page one (Sensation auf Seite 1). Regie: Clifford Odets, 1959; Verleih: Fox; englisch. Spannend erzählter Mordprozeß, dessen ethische Seite aber nach oberflächlichen Klischees abgehandelt wird und letztlich also bleibt, was der Titel meint: Sensationsunterhaltung. (IV) Cfr. Bespr. Nr. 12, 1960.

IV–V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Zornigen jungen Männer, Die. Regie: Wolf Rilla, 1960; Verleih: Victor; deutsch. Eine üble Korruptionsgeschichte wird mit dem deutschen Thema «Jahrgang 1922» verknüpft. Die peinliche Ahnungslosigkeit gegenüber sittlichen Grundwerten und schlechter Geschmack des Films erwecken Zweifel an der Ernsthaftigkeit seines behaupteten Anliegens. (IV–V)

Informationen

■ Der Bundesrat unterbreitete in der Sommersession den Räten den Entwurf zu einem Bundesbeschluß, der die Verlängerung der bisherigen Regelung der Filmeinfuhr bis zum 31. Dezember 1962 vorsieht. Die bisherige Ordnung geht auf einen Bundesratsbeschluß vom 26. September 1938 zurück

und hätte am 1. Januar 1961 durch ein eidgenössisches Filmgesetz abgelöst werden sollen. Die Ausarbeitung des Gesetzes stieß nun aber auf größere Schwierigkeiten, so daß die Einhaltung des vorgesehenen Termins nicht möglich ist.

■ Die Schweizerische Gesellschaft für Filmwissenschaft und Filmrecht zählte Ende Mai 1960 49 Einzel- und 4 Kollektivmitglieder. Sie ist in letzter Zeit in Erscheinung getreten durch eine einläßlich begründete Stellungnahme zum Entwurf des Filmgesetzes. Darüber hinaus befaßt sich die rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Abteilung gegenwärtig mit zwei Abkommen des Europarates betreffend das Fernsehen sowie mit Urheberrechtsfragen, während die filmologische Abteilung Abklärungen vornimmt betreffend die Einführung des Filmunterrichtes an den Hochschulen und Vorarbeiten zur Koordinierung der Bibliotheken und Dokumentationsstellen leistet. Die Zusammenarbeit mit den filmwissenschaftlichen Gesellschaften Deutschlands und Österreichs wurde in die Wege geleitet.

■ Eine Gruppe des «Filmkreis Zürich der katholischen Jugendorganisationen» hat sich im Laufe dieses Frühjahres zum erstenmal in der Herstellung eines kleinen Filmes versucht. Sie installierte sich in einem Ferienhaus in Finstersee und drehte «Spuk im Weekendhaus». Der Zweck des Unternehmens bestand darin, die Mitarbeiter besser mit dem Medium Film vertraut zu machen. Wer sich für Einzelheiten interessiert, lese das amüsant geschriebene «Filmbulletin» des Filmkreises vom vergangenen Mai.

■ «Die Brücke», der Film von Bernhard Wicki (cfr. unsere Besprechung in Nr. 3, 1960, des «Filmberater»), erhielt den deutschen Filmpreis 1960 als bester deutscher Spielfilm des Jahres mit internationalem Rang. Der Wanderpreis (Goldene Schale) ist begleitet von einer Prämie von 200 000 DM. Ebenso erhielt Bernhard Wicki den Preis für die beste Regie, während Cordula Trantow als beste Nachwuchsschauspielerin, Edith Schulze-Westrum für die beste weibliche Nebenrolle und Martin Majewski für die beste Filmmusik auf Grund dieses Filmes ausgezeichnet wurden.

■ Die französische Zeitschrift «Esprit» widmet ihre Juninummer dem «Cinéma français». Auf 350 Seiten werden in den Kapiteln: Jeune Cinéma — Une industrie — Le public en mouvement — Le langage des images, Leben und Lebensbedingungen des Films im heutigen Frankreich — durch eine Vielzahl von Mitarbeitern untersucht (Adm.: 19, rue Jacob, Paris 6e).

■ Am 16. Juni wurde René Clair, der große französische Filmregisseur, mit 18 gegen 8 Stimmen als Mitglied in die Académie française gewählt.

■ «Documentos cinematograficos» heißt eine neue filmkulturelle Zeitschrift, die in Barcelona vom Instituto de la Informacion S. L. herausgegeben wird und sich gründliche Studien über die verschiedenen Aspekte vornimmt (Adr.: Paseo de Gracia, 23, Barcelona 7).

Our man in Havana (Unser Mann in Havanna) III–IV. Für reife Erwachsene

Produktion: Columbia; **Verleih:** Vita; **Regie:** Carol Reed, 1959/60; **Buch:** Graham Greene nach seinem gleichnamigen Roman; **Kamera:** O. Morris; **Musik:** H. Deniz Cuban Rhythm Band; **Darsteller:** A. Guinness, M. O'Hara, E. Kovacs, B. Ives, N. Coward, R. Richardson, J. Morrow u. a.

Wir haben von diesem Film viel erwartet und wurden ein wenig enttäuscht. Graham Greene selbst schrieb seinen Roman ins Drehbuch um, Carol Reed («Der dritte Mann») übernahm die Regie und besetzte die Rollen mit hervorragenden Schauspielern. Es ist trotz dieser Anstrengung kein überzeugendes Werk geworden. Alec Guinness spielt einen in Havanna niedergelassenen englischen Staubsaugervertreter, dem es nicht gelingt, aus seinem Geschäft genug Geld hervorzuzaubern, um die Wünsche seiner anspruchsvollen Tochter zufriedenzustellen. Er wird von einem englischen Geheimagenten (Noel Coward) angeworben und an die Spitze des kubanischen «Netzes» gestellt. Der kleine Staubsaugervertreter macht mit, erfindet geheime Informationen, baut ein ganzes Phantasie-Spionagenetz auf und schickt futuristische Vergrößerungen eines Staubsaugers als Nachbildung einer geheimen militärischen Einrichtung nach London. Plötzlich geht aber alles schief. Zwei Männer, deren Namen er «zu gut» erfunden hat, werden von unbekannten Gegnern angegriffen, ein kubanischer Pilot wird ermordet, er selbst erpreßt, von seinem besten Freund verraten, in seinem Leben bedroht. Als die Agenten seinen Freund, den deutschen Arzt, töten, gibt der Staubsaugermann das Spiel auf. Er wird nach London abgeschoben, aber nicht verurteilt, sondern – damit niemand die Blamage der britischen Spionage merkt – mit einem hohen Verdienstorden entlassen. Wir fürchten, daß die wenigsten Zuschauer die hintergründigen Aussagen dieses zwischen Komödie, Persiflage, Gesellschaftskritik und Tragödie schillernden Filmwerkes erfassen werden. Manche Nachtlokalszenen wirken störend, zumal sie zur Aussage des Films nichts beitragen.

Story on page one (Sensation auf Seite 1) IV. Mit Reserven

Produktion und **Verleih:** Fox; **Regie** und **Buch:** Clifford Odets, 1959;
Kamera: J. W. Howe; **Musik:** E. Bernstein; **Darsteller:** R. Hayworth, A. Franciosa, G. Young, S. Meisner, M. Dunnock u. a.

Der Titel bekennt die Herkunft des Stoffes: es geht um einen jener Mordprozesse, mit denen die Sensationsblätter an vorderster Stelle die Massen ködern. Für gewöhnlich stellen sie vor allem eben die «sensationellen», die äußerlich aufreizenden Elemente heraus und spekulieren damit auf die geistlose, oberflächliche Neugier der Menschen. Hollywood hat sich seinerseits die Anziehungskraft solcher Stoffe und solcher Darbietungen zunutze gemacht. Wir wollen damit sagen, daß es auch ihm zumeist und zuerst um Publikumswirksamkeit zu tun ist. Gute Regisseure und sensible Darsteller lassen es indes zu Werken kommen, die den tieferen Menschen in uns aufrufen. Sollen wir vorliegenden Streifen dazu zählen? Sicher wird hier der Versuch gemacht, die menschlichen Hintergründe des «Mordes» aufzuhellen. Eine Frau, die an der Seite ihres Mannes keine Lebenserfüllung findet, trifft einen Witwer. Die beidseitige Not schließt sie zusammen. Sie werden bei einer Begegnung vom Manne der Frau überrascht. Im Handgemenge trifft ihn eine Kugel aus dem eigenen Revolver. Der Film will nun, indem er diesen tragischen Tod in die konkrete Situation einbettet, die des Mordes Verdächtigen nicht nur vor dem Gewissen, sondern auch vor uns rechtfertigen. Hier passiert es ihm aber, daß er seine ethische Seriösität verliert und zu fragwürdigen Klischees Zuflucht nimmt. Vor allem ist die Mutter des Witwers zu einem Zerrbild christlicher Moralität chargiert worden, das sowohl unglaubhaft wirkt als auch, im Zusammenhang mit andern ungeklärten ethischen Unterstellungen, eine Atmosphäre schafft, die Reserven ruft. Im ganzen bleibt es denn wieder einmal bei der gekonnten und spannend gespielten Darstellung eines «Falles», ohne daß daraus tiefere Ansichten und wirkliche Lebenshilfe erwüchsen.

A. Z.
LUZERN

Redaktion: Scheideggstraße 45, Zürich 2, Telephon (051) 27 26 12
Administration: General-Sekretariat SKVV, Luzern, St. Karliquai 12, Telephon (041) 2 69 12, Postcheck VII 166
Druck: Buchdruckerei Maihof AG, Luzern, Maihofstraße 76